Rede von Silvan Hilfiker, Präsident FDP-Grossratsfraktion

Gehalten anlässlich des Fraktionsausfluges vom 13. Mai 2025 in Laufenburg
(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freisinnige

Letztes Jahr habe ich über das Thema «Sicherheit» gesprochen, heute setze ich den Fokus auf «Perspektive».

Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich das Gefühl habe, dass wir zu oft über Probleme und Herausforderungen sprechen – oder uns ganz generell mehr auf das Negative fokussieren. Das spüre ich in der Politik, im Beruf, aber auch im persönlichen Umfeld. Und das hemmt uns – in unserer persönlichen Weiterentwicklung, aber auch in der Entwicklung unseres Landes und unseres Kantons Aargau.

Wenn Sie nachdenken: Wann haben Sie zuletzt an eine vielversprechende Perspektive gedacht – für sich selbst, unseren Kanton oder unser Land – und nicht an ein Problem?

Lassen Sie mich deshalb drei Aspekte von Perspektive etwas genauer beleuchten:

Erstens: Perspektiven, die wir als Land nutzen können.

Dabei geht es mir vor allem um Neutralität, Innovation und Bildung. Die Schweiz geniesst weltweit einen einzigartigen Ruf als neutraler Staat. Dieses Ansehen könnten wir viel stärker nutzen – etwa als Vermittlerin in internationalen Konflikten oder als Plattform für Friedensverhandlungen. Das haben wir im Ukraine-Krieg mit der Konferenz auf dem Bürgenstock getan. Aber seither waren Staaten wie Saudi-Arabien und Katar die Orte, an denen sich die Konfliktparteien trafen. Und dass diese Staaten weder neutral noch demokratisch sind, muss ich Ihnen nicht erklären.

Das heisst: Wir müssen wieder aktiver werden, um uns als wirklich neutrale Vermittler ins Spiel zu bringen – und diese besondere Perspektive nicht aus den Augen verlieren. Unser Bundesrat Cassis ist hier durchaus aktiv geworden. Aber wir alle müssen verstehen, wie wichtig dieser Aspekt der Neutralität für unsere Rolle in dieser komplexen Welt ist. Ein ganz wichtiger Punkt ist auch die Innovation und die Vielzahl an Forschungsprojekten, mit denen die Schweiz regelmässig Spitzenpositionen in weltweiten Rankings erreicht.

Wenn es um Forschung, Technologie und Bildung geht, sind wir vorne mit dabei – immer und überall. Diese Stärke könnten wir weiter ausbauen – insbesondere mit Blick auf Künstliche Intelligenz, Start-ups oder die Life Sciences. Die etablierten und sehr erfolgreichen Public-Private Partnerships zwischen Innosuisse, der Industrie und den Universitäten – insbesondere der ETH – sind weltweit einzigartig und machen unseren Wirtschafts- und Bildungsstandort so attraktiv wie kaum einen anderen.

Zur akademischen Bildung und Forschung kommen auch international anerkannte Universitäten. Genauso wichtig ist aber unsere Berufsbildung, die uns Perspektiven eröffnet.

Das duale Bildungssystem ist hervorragend und wird im Ausland bewundert. Gerade hat sich erneut das Bildungsministerium der USA unter Präsident Trump angemeldet, um unser duales System kennenzulernen. Ob das angesichts der erratischen Politik in den USA tatsächlich Wirkung zeigt, steht auf einem anderen Blatt.

Diese Perspektive könnte die Schweiz also noch stärker exportieren – und damit Einfluss gewinnen. Insgesamt hat die Schweiz die Perspektive, sich noch besser zu positionieren und in Zukunft eine stärkere Rolle im internationalen Kontext zu spielen.

Zweitens: Perspektiven, die sich im Kanton Aargau eröffnen.

Wir befinden uns im ersten Jahr der neuen Legislatur. In einer Legislaturperiode, in der die FDP einen Sitz gewonnen hat und gemeinsam mit der SVP die Mehrheit im Grossen Rat stellt. Wenn alle anwesend sind – was leider fast nie der Fall ist – haben wir 73 von 140 Stimmen.
Das eröffnet grosse Perspektiven für die Entwicklung des Kantons Aargau.

Wir stehen aber auch vor grossen Herausforderungen: Liberale Werte geraten zunehmend unter Druck, und gerade eine jüngere Generation scheint sich von ihren Eltern – und später dem Staat – bemuttern lassen zu wollen. Von der Wiege bis zur Bahre, sozusagen.

Darum bin ich überzeugt: Wir müssen den Wert der Freiheit noch viel stärker ins Zentrum stellen. Das gelingt nicht mit abstrakten Programmen oder politischen Projekten, die für eine Instagram-Generation mit einer Aufmerksamkeitsspanne von unter 20 Sekunden ohnehin kaum Bedeutung haben. Wir sollten alarmiert sein, dass in Umfragen nur 41 % der Wehrpflichtigen bereit wären, unser Land und unsere Freiheit zu verteidigen. Sie kennen sicher noch den Spruch aus der Vergangenheit: «Die Schweiz hat keine Armee – sie ist eine Armee.» Tempi passati.

Das heisst: Wir müssen emotionaler und mit Herzblut das Thema Freiheit betonen. Vor allem auch deshalb, weil wir die einzige Partei sind, die die Freiheit im Namen trägt. Wenn wir das nicht tun, stehen wir vielleicht in ein paar Jahren dort, wo die deutsche FDP heute steht. Und das will niemand.

Zurück zu den Perspektiven im Aargau: Wir haben ein bürgerliches Parlament (die Mitte zähle ich hier nicht dazu – noch nicht oder nicht mehr) und einen bürgerlichen Regierungsrat. Wobei ich beim Regierungsrat nicht immer sicher bin, ob das wirklich so ist – das muss er noch beweisen. Stephan, bitte verzeih mir, aber weshalb sollte der Aargau der «Greater Zurich Area» beitreten und hohe Beiträge in etwas investieren, das keinen Nutzen bringt?

Im Parlament hingegen eröffnet uns die Lage gute Perspektiven. Interessant ist auch, wie sich die Mitte wieder etwas mehr nach uns orientiert. Sie wollen halt lieber bei den Gewinnern sein. Oder wie soll man es verstehen, dass sie sich letzten Herbst vehement gegen Steuersenkungen wehrten – mit der Begründung, das sei verantwortungslose Finanzpolitik – und dann einen Monat später eine Medienmitteilung verschickten, in der sie eine Steuersenkung forderten? Wirklich überraschen tut es mich nicht – aber trotzdem…

Die FDP ist hier klar positioniert. Wir wollen in dieser Legislatur unsere Mehrheit nutzen und die finanzielle Perspektive des Kantons und seiner Bevölkerung verbessern.

Darum haben wir uns stark für die Steuergesetzrevision eingesetzt, die am kommenden Wochenende zur Abstimmung kommt. Ich danke Ihnen, wenn Sie in Ihrem Umfeld dafür auch noch mobilisieren. Es ist wichtig, dass wir die Mehreinnahmen, die der Kanton durch die höheren Vermögenswerte von Liegenschaften und dem Eigenmietwert erzielt, wieder an die

Bevölkerung zurückverteilen. Wir müssen aber noch weitergehen. Denn Finanzdirektor Markus Dieth hat mittlerweile eine Reservekasse, die überläuft. Der Aargau ist finanziell robust und schuldenfrei. Mehr als 1 Milliarde hat er gesammelt – und der Bevölkerung aus der Tasche gezogen. Und Sie geben mir sicher recht: Der Staat muss aufhören, ständig Vermögen anzuhäufen. Ein Staat, der auf Steuermillionen sitzt, setzt Fett an – und wird träge. Er sollte aber schlank und leistungsstark sein.

Deshalb müssen wir im Herbst die Steuern senken, eine Steuerbremse einführen und – wenn das alles noch nicht reicht – die Überschüsse wieder an die Bevölkerung zurückverteilen. Priorität haben Steuersenkungen und eine realistische Budgetierung. Erlauben Sie mir eine Bemerkung zur Steuerbremse: Wir möchten denselben Mechanismus wie bei der Schuldenbremse auch für die Steuern einführen. Das heisst: Wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind, muss der Kanton die Steuern senken. Wir sind gespannt, ob dazu ein Vorschlag kommt – wir haben das jedenfalls gefordert.

Neben den Steuern eröffnen sich aber auch andere Perspektiven: Wir wollen endlich die integrative Schulung abschaffen. Wir beauftragen daher den Regierungsrat, die gesetzlichen Anpassungen vorzubereiten, damit der heilpädagogische Unterricht ausserhalb der Regelklasse stattfindet. Bei Bedarf sollen Kinder mit auffälligem bzw. herausforderndem Verhalten Zugang zu heilpädagogisch geführten Förderklassen erhalten. Dank der bürgerlichen Mehrheit werden wir diesen Vorstoss sicher durchbringen. Sabina kämpft mit viel Herzblut dafür – danke dir.

Auch in der Sozial- und Asylpolitik eröffnen sich Perspektiven. Wir müssen verhindern, dass der Sozialstaat weiter ausgebaut wird. Und wir müssen dringend Gelder im Asylwesen effizienter und sparsamer einsetzen. Einen ersten Erfolg hatten wir bei der Erhöhung der Familienzulage. Aufgrund eines SP-Vorstosses beantragte der Regierungsrat letztes Jahr eine Erhöhung um 10 Franken. Die Gesundheitskommission beschloss dann knapp eine Erhöhung um 40 Franken – also eine Vervierfachung des regierungsrätlichen Antrags. Im Rat setzte sich in der ersten Lesung ein Kompromissvorschlag der Mitte durch – mit einer Erhöhung um 25 Franken. Doch auch dieser war ein Kompromiss eines Kompromisses – denn schon die 10 Franken waren ein Kompromiss. Wir haben das im März nun korrigiert – und sogar die Mitte hat den 10 Franken zugestimmt. Ich sagte ja: Sie wollen lieber bei den Gewinnern sein. Auch das eröffnet uns Perspektiven.

Zusammengefasst: Die FDP-Fraktion hat in dieser Legislatur die Perspektive, den Kanton Aargau weiterzuentwickeln – und ihn zum attraktivsten Wohn- und Arbeitsort der Schweiz zu machen.

Drittens: Perspektiven, die sich uns allen bieten.

Seien wir ehrlich: Wenige Menschen mögen Veränderungen. Wir sind Gewohnheitstiere, wir kennen und mögen, was wir haben – und wir haben Angst davor, etwas zu verlieren. Wir leben im Wohlstand und fürchten, ihn zu verlieren – anstatt die Perspektiven positiv zu sehen, die die eine oder andere Veränderung mit sich bringt.

Ich habe in den letzten Jahren einige Veränderungen erlebt – und mich dabei auch das eine oder andere Mal ertappt, dass ich zurückgeblickt habe, anstatt auf die Perspektiven zu schauen, die die neue Situation in allen Dimensionen bietet. Schon über Perspektiven zu verfügen, ist ein Privileg. Die Verantwortung liegt «nur noch» darin, sie zu nutzen. Und das ist doch eine tolle Perspektive für uns alle.

Wir leben in einem tollen Land – und in einem noch besseren Kanton, der uns unzählige Möglichkeiten bietet. Wir haben keinen Trump, sondern leben in einem sozial und wirtschaftlich stabilen Rechtsstaat. Wir haben Zugang zu Bildung, zu anderen Kulturen – und geniessen eine Freiheit, um die uns die ganze Welt beneidet.

Aber wir brauchen auch den Mut, unsere Perspektiven zu erkennen – und sie zu nutzen. Ich bin jedenfalls gespannt auf die Zukunft – und freue mich auf alle Perspektiven, die sich uns eröffnen.

Zum Schluss:

Ich habe Sie zu Beginn meiner Rede gefragt, wann Sie das letzte Mal nicht an ein Problem, sondern an eine Perspektive gedacht haben. Vielleicht konnten meine Worte Sie dazu motivieren, wieder mehr an die Zukunft und an Perspektiven zu denken – und weniger an die Vergangenheit und Probleme. Nutzen wir also die Perspektiven, die sich uns bieten.

Die Schweiz hat die Perspektive, sich noch besser zu positionieren, der Aargau hat die Perspektive, zum attraktivsten Kanton des Landes zu werden und wir alle haben das Privileg, unsere Zukunft zu gestalten – indem wir unsere Perspektiven nutzen.

Und jetzt, liebe Gäste, haben SIE die Perspektive, sich mit interessanten Menschen auszutauschen – und einen entspannten, spannenden Nachmittag zu verbringen.